

# Wirtschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 3. September 1975

Nr. 175 (2 522) 10. Jahrgang

1 Preis 2 Kopeken

## Das ganze Getreide ohne Verluste einbringen!

gut zu geben, aber heute morgen kamen sie hierher und wollten ihren Augen nicht trauen — es waren viele Ähren stehengeblieben. Deshalb hatten sie jetzt gewartet, bis jemand von der Leitung kam.

Der Chefagronom prüfte die Mähapparate aller Kombines, überzeugte sich, daß alles für den niedrigen Schnitt getan war. Also waren die Menschen nicht schuld. Schuld war das weitläufige und kurzhalbmige Getreide. Nach dem Pestscheriza sich alles überlegt hatte, gab er die Anweisung

Sergej Ananin den Ton an. Die für dieses Jahr festgesetzten Normen im Mähdrusch werden von ihnen überboten.

Auf einem der Felder traf ich den Direktor des Sowchos Nikolai Tschitschenko.

„Sagen Sie bitte, Nikolai Iljarionowitsch“, wandte ich mich an ihn, „gab es in diesem Jahr Schwierigkeiten mit der Organisation der Ernte, ihrer Technologie?“

„Ja, und nicht wenig. Ich erwähne nur die größten. Wir hatten eine guten Saatenaufschlag und bereiteten deshalb die Technik für das Zweiphasenverfahren vor. Aber Mitte Sommer war es schon klar, daß wir die Kombines für den Mähdrusch vorbereiten müssen. Das taten wir auch. Als wir dann zu mähen begannen, überzeugten wir uns, daß die Abichtung für dieses Jahr nicht genügend ist und stellten zusätzliche Verdichtungen.“

Auf dem Weg zur zweiten Abteilung erzählte mir Philipp Deltie, wie sie die Arbeitsgruppen für den Gruppeneinsatz komplettiert haben.

„Wir haben nicht genug Betriebsmechanisatoren, deshalb haben wir aus anderen Produktionszweigen Verstärkung, so z. B. aus dem Baubereich. Außerdem kamen in unsere Wirtschaft 65 Abgänger der technischen Berufsschule. In jeder Arbeitsgruppe gibt es jetzt einen erfahrenen Kombineführer, einen weniger erfahrenen aus der Zahl der Sowchosarbeiter, die nicht ständig den Mechanisatorberuf ausüben, und zwei Abgänger der Schule für Mechanisierung der Landwirtschaft. Solch eine Kompletierung der Arbeitsgruppen hat sich vom ersten Ernsttag an bewährt.“

In der zweiten Sowchosabteilung ging die Getreidemähdirektion gemessen — ohne Hast und Überbretlung in guter Qualität. Das Stroh wird am

Feldrand auf einen Haufen abgeladen und von dort mit Traktoranhängern zu den Farmen transportiert.

Die dritte Abteilung hat viele eigene Mechanisatorkennde r. Der Agronom der Abteilung Andreas Gensch sagte, daß auch hier die Felder ohne Regen geblieben sind, der Getreidestand für dieses Jahr aber nicht schlecht ist. Die besten Mechanisatoren sind Karl Freis, Nikolai Kowalenko, David Mitz, die ihr Sol alljährlich überboten und ohne Pannen arbeiten.

Ich interessiere mich für die Verpflegung.

„Man beschäftigt uns vortrefflich dreimal am Tag“, bekomme ich zur Antwort.

Der Sowchos „Malkolski“ hat schon ein Viertel seines Getreides unter Dach und Fach gebracht. Alle neunzig Kombineführer erzielen hohe Leistungen und lassen keinen Korn-, Stroh- und Spreuverlust zu. Sie achten auf gute Qualität. Da der Morgentau quubelt, beginnen sie mit dem Mähdrusch sehr früh und schließen die Arbeit früher ab. In der Dämmerung arbeiten sie selten, und das ermöglicht ihnen das Getreide mit besserer Qualität zu ernten.

Das Korn ist in diesem Jahr trocken, deshalb wird es auf den Sowchosstellen sofort gereinigt und kalibriert. Die Rentner Miron Malychin, Nikolai Ponomarew u. a. ehemalige Mechanisatoren kamen selbst auf die Tenne, um bei der Ernte mitzuhelfen, und sie werden mit ihrer Arbeit erfolgreich fertig. Der Sowchos hat schon 700 Tonnen Saatgut geschüttet.

Die Ernte dauert an, allen Schwierigkeiten zum Trotz.

Joh. BITTNER, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanal

## Hohe Druschergebnisse plus Geschwindigkeit

Im Sowchos „Kanonerski“ werden die Halmfürche im Schnellverfahren eingebracht. Im sozialistischen Wettbewerb der Kombineführer ist die Arbeitsgruppe, die von Kommunisten Philipp Spät geleitet wird, voran. Die Brüder Philipp und Heinrich Spät, Michail und Viktor Kowjasin steuern zusammen mit ihren Gehilfen vier Mähdrusch. Philipp Spät arbeitet zusammen mit seinem Sohn, einem Schüler des Automechanischen Technikums in Semipalatsk. Heinrich Spät, Michail und Viktor Kowjasin arbeiten mit Anatoli Irchin zusammen.

In zehn Tagen hat die Arbeitsgruppe das Getreide von 923 Hektar unter Dach und Fach gebracht. Die Durchschnittsleistung je Mähdrusch betrug für diese Zeit 24,9 Hektar, was bedeutend mehr als die Norm ist, der Hektarertrag

befiel sich durchschnittlich auf 18,2 Zentner. Philipp Spät hat in zehn Tagen das Getreide von 257 Hektar geerntet. Heinrich — von 244. Hohe Leistungen der Kombineführer sind das Resultat der richtigen Arbeitsorganisation, der hochproduktiven Auslastung der Technik.

Insgesamt arbeiten auf den Feldern der Wirtschaft über siebzehn Mähdrusch. Die Mechanisatoren haben in kurzer Zeit die ersten 7 145 Hektar geerntet. Zum 5. September will man hier alle Erntearbeiten abschließen.

Das Kollektiv des Sowchos „Kanonerski“ hat sich zu Ehren des XXV. Parteitags verpflichtet, an den Staat nicht weniger als 125 000 Zentner Getreide zu verkaufen gegenüber einer früher übernommenen Verpflichtung von 85 000 Zentner.

Sh. BASARBAJEW, Gebiet Semipalatsk



ICH hatte Glück den Sekretär des Parteikomitees des Sowchos „Malkolski“ Philipp Deltie noch im Kontor anzutreffen. Die anderen Leiter und Spezialisten waren schon auf die Felder gefahren.

## Allen Schwierigkeiten zum Trotz

„Die Kombineführer arbeiten in diesen Tagen mit sehr großem Eifer, und das ist es wichtig, daß man in den Brigaden ist. Die Ernte ist in diesem Jahr kompliziert und es muß oft mit gutem Rat ausgeholfen werden“, sagte der Parteisekretär.

Als wir in die Brigade der ersten Abteilung kamen, standen die Mähdrusch immer noch. Zusammen mit den Kombineführern war der Chefagronom des Sowchos Nikolai Pestscheriza. Die Männer waren verstimmt. Gestern hatten sie hier im ersten Gang gemäht. Schon in der Dämmerung begannen sie damit auf diesem Feld. Es schien alles

dieses Feld dennoch zu mähen, aber nur im ersten langsamen Gang und nur in einer Richtung — gegen die geneigten Hänge.

„Habt ihr gemerkt, daß wir weder Stroh noch Spreu verlieren?“ fragte mich der Abteilungsleiter Leo Pfeifer.

„Ja, besonders auf dem Saamengut.“

Wirklich, im Zusammenhang mit der schwierigen Lage in der Futtermittelbeschaffung ringen die Kombineführer nicht nur ums Korn, sondern auch um Stroh und Spreu.

## Zwei und mehr Normen

In allen Sowchos des Rayons Woswyschenka, Gebiet Nordkasachstan, geht die massenhafte Erntebewegung auf Hochtouren. Voran sind die Landwirte der Sowchos „Molodogwardjezew“, „Alexandrowski“, „Karagandinski“, „Woswyschenski“.

Die Getreideerntern des Sowchos „Karagandinski“ (Direktor — Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Joseph Iwanowitsch Miller) haben die Weizenmäh bereits abgeschlossen. Sieger im sozialistischen Wettbewerb ist hier die Abteilung Nr. 4 unter Leitung des erfahrenen Landwirts Andrej Maurer. Das Kollektiv der Abteilung war mit der Weizenmäh bereits am 27. August fertig.

Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des

XXV. Parteitags der KPdSU sind im Sowchos die Kombineführer, die Brüder Wassil und Wladimir Tassylbajew, W. Sakenko, W. Stradnik, W. Solonenko, N. Pisarenko, W. Hill und J. Beloborodko, die täglich anderthalb bis zwei Solos erfüllen.

Hohe Leistungen erzielt der Mähdruschleiter in Kudabal Schakanow beim Schwaden des Schachanow. Am 27. August droch

er 230 Zentner Weizen — 280 Prozent Normerfüllung — eine Rekordleistung im Sowchos. Ihm zu Ehren wurde auf dem Zentralgebäude die Fahne des Arbeitsruhmes gehißt. Der Schrittmacher hat viele Nachfolger. Hohe Leistungen beim Schwaden erzielten die Mechanisatoren Alexander Jurenkow (160 Zentner und mehr in einer Schicht), Nikolai Amrenow und Nikolai Grischin.

Im Sowchos „Woswyschenski“ erfüllen die Kombineführer der Abteilung 3, der Kommunist Andrej Poddubny und Karl

Burgard ihre Norm täglich zu 200 Prozent. Anderthalb Solos leisten Andreas Krausch und Klemens Waal aus der Abteilung Nr. 1.

A. Hammerschmidt ist schon über zehn Jahre Mechanisator im Sowchos „Usunkolski“. Seine gewissenhafte Arbeit wurde mit mehreren Regierungsauszeichnungen gewürdigt. Zur Zeit ist A. Hammerschmidt bei der Schwadenlegung im Einsatz. Der Mechaniker der Abteilung Nr. 3 W. Peterburgski sagt: „Manche Kombineführer haben mit ihren Mähdruschern öfters Pannen.

Hammerschmidts Steppenschiff ist immer intakt. Seine SK-4 ist schon die vierte Saison im Einsatz, sieht aber noch wie neu aus. Dabei leistet der erfahrene Mechanisator anderthalb—zwei Normen täglich. Das ist das Resultat der sachkundigen Nutzung und gewissenhaften technischen Wartung.“

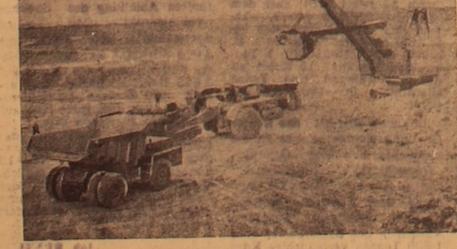
H. HEINZ, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Nordkasachstan



GEBIET DSHESKAGAN. Die geologische Expedition Shalrem erschürft die Polymetalllager. Schon heute ist zu erkennen, wie reich die Schatzkammer ist. Für die Entdeckung und Erschließung dieser neuen unterirdischen Schatzkammer wurde die Expedition Shalrem in den Jahren 1973—1974 zweimal mit der roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Unionsrats der Gewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet und dem Chefgeologen A. A. Rosnow der Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen.

Die Belegschaft des Bergwerks will die Kapazität der ersten Folge des Betriebs um ein Jahr früher erschließen.

UNSERE BILDER: Die Brigade des Truists „Pribalchachstroi“, die J. Woskownikow leitet, baut Shalrem. Abrumarbeit im Tagebau des Shalrem-Bergwerks.



Fotos: KasTAG

## Unsere Republik

### Rapport über Erfüllung des Fünfjahrplans

Großen Erfolg im Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU haben die Arbeiter und Spezialisten aus dem Trust „Sredasenergomontash“ erzielt. Sie haben ihren Fünfjahrplan nach dem Umfang der Vertragsarbeiten vorfristig erfüllt; für Millionen Rubel wurden solche Arbeiten über den Fünfjahrplan hinaus geleistet. Auch der Plan in der Steigerung der Arbeitsproduktivität wurde bedeutend übererfüllt. 27 Turbogeneratoren, statt 20 laut Plan, viele

Kesselaggregate mit einer viel größeren Gesamtleistungsfähigkeit, als vorgemerkt war, wurden produktionswirksam. Der Arbeitsaufwand je Million Rubel geleisteter Bau- und Montagearbeiten wurde verringert. Der Überplanmäßige Gewinn macht 18 Millionen Rubel aus.

Einen merkwürdigen Aufschwung erfuhr die Bewegung der Rationalisatoren und Erfinder. Der ökonomische Effekt von Einführungen der Rationalisierungsvorschläge betrug 1 Million Rubel.

### Ertragreiche Maisplantagen

PAWLODAR. Die Kombine, die auf der Maisplantage im Sowchos „Sarja“ die Mäh begangen, ging im hohen Mais-Meer unter. Bis 400 Zentner Grünmasse mit mehrhundert Malkolben wird von jedem Hektar geerntet. Wir schenken dem Maisbau besondere Beachtung, sagt der Sowchosdirektor G. I. Mais. Die Plantage wurde von der Brigade geplegt, der der Agronom Emanuel Volkner vorsteht. Die Felder wurden bei Tag und Nacht bewässert. Diese mit Irreguläres getränkten Massive schaffen wir im Wirtschaftsverfahren. Bis zum nächsten Jahr soll der Maisacker 1 000 ha erreichen.

### Leistungsgrenze erreicht

DSHETYSAI (Gebiet Tschimkent). Am 1. September hat der Kolchos „III. Internationale“ die Fünfjahrplanaufgabe in der Erzeugung und im Verkauf von Milch an den Staat erfüllt. „Seit Beginn des Planjahres“, erzählt der Kolchosvorsitzende Iwan Dawidowitsch Schmidt, „vergrößerten sich die durchschnittlichen Milchträge je Futtermilch mehr als um 220 Kilo im Jahr. Es wurden drei Kuhställe gebaut, wo alle arbeitsaufwendigen Produktionsprozesse vollständig mechanisiert sind. Das Milchvieh wurde auf

von der Einführung der neuen Technik — 154 000 Rubel.

Als Antwort auf den Beschluß des ZK der KPdSU „Über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU“, beschloß das Trustkollektiv, in diesem Jahr zusätzlich zum Fünfjahrplan Vertragsarbeiten für 17,7 Millionen Rubel zu leisten. Auch hat man vorgemerkt, den achten Energieblock mit einer Leistungsfähigkeit von 300 000 Kilowatt im Überlandwasserkraftwerk Jermak drei Monate vor dem festgesetzten Termin produktionswirksam zu machen. Zum 5. Dezember soll ein Energieblock mit einer Leistungsfähigkeit von 200 000 Kilowatt im Überlandkraftwerk Dshambul produktionswirksam werden.

Stallhaltung für das ganze Jahr überführt. Zu diesem Zweck schuf man ein grünes Fließband. Im Vorfrühling bekommen die Tiere frischen Pamir-Roggen, danach werden in die Ration Luzerne und Sauergras aufgenommen. Im Herbst kommen in die Futtertröge saftige Maismassen hinzu.

Auf den Milchfarmen wurde eine neue Arbeitsorganisation eingeführt. Jetzt arbeitet die Melkerin sieben Stunden täglich und hat einen arbeitsergebnis. Das wurde dank der Gruppenmethode der Betreuung der Tiere möglich. (KasTAG)

## Lastzüge mit Reis

ALMA-ATA. Die ersten Lastzüge mit dem Reis der neuen Ernte kamen an die Getreideanbahnstellen aus der Oase Terenjak im Syrdarja-Tal an. Sie stellten etwa 9 000 Zentner Getreide von den Plantagen ab, das an der Grenze mit der Wüste Kysykum geädert wurde. In diesem Jahr nahmen die Reisplantagen in der Nähe der Kysykum-Wästen zum ersten Mal fast 100 000 Hektar der Bewässerungslandereien ein — ungefähr um ein Fünftel mehr als Anfang des neunten Planjahres.

## Hochschule in Dsheskagan

Seit der Bildung des neuen Gebiets wurden hier Dutzende Klubs, Bibliotheken, das Filmtheater „Balkon“ mit 800 Plätzen, der Autobahnhof und der Flughafen gebaut und eine allgemeine technische Tagesfakultät der Karagandaer Polytechnischen Hochschule eröffnet. Am 1. September hängten der Held der sozialistischen Arbeit W. Rakowski und die Verputzerin T. Kruchmaljowa den symbolischen Schlüssel dem Rektor der neuen Dsheskaganer Pädagogischen Hochschule I. I. Belogriwow ein. Der Erste Sekretär des Gebietskomitees der KP Kasachstans K. S. Lossew zerschmitt das rote Band. Die Hochschule öffnete ihre Türen für die künftigen Bildungen. Erste Studenten sind 211 Kinder der Milcherbeiter und Hüttenwerker, 164 Dorfkinder, darunter 18 Schiefer aus den Komsomolzentern und Jugendlichen, geworden. Den Studenten stehen ein geräumiger Lesesaal, eine Mensa und ein Sportsaal zur Verfügung.



ROM. Als einen wichtigen politischen Schritt für Frieden und Entspannung würdigte der Parlamentsabgeordnete Mario Zagari, Mitglied der Leitung der Italienischen Sozialistischen Partei, die abschließende Phase über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa sowie die Unterzeichnung der Schlussakte in Helsinki. Zagari würdigte die große Rolle der Sowjetunion im internationalen Entspannungsprozess und unterstrich, daß die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der UdSSR und Italien den Frieden in der ganzen Welt fördert.

Helsinki. Die VI. Internationale Statistikerkonferenz ist im Finnland-Palast zu Helsinki eröffnet worden.

Die Konferenzteilnehmer wollen fünf Tage lang Fragen der gegenwärtigen sozialen Sicherung sowie der Anwendung ökonomisch-mathematischer Forschungsmethoden in diesem Bereich mit Hilfe von Computern erörtern.

An der Konferenz nehmen über 400 Delegierte aus 60 Staaten teil.

Bonn. Die größte Studentenorganisation in der BRD, die Vereinigung der Studentenverbände, betont in einer Erklärung, daß der gegenwärtig zu beobachtende Arbeitslosenanstieg bei den Lehrern der Bundesrepublik ein „politischer Skandal“ sei. In der Erklärung heißt es, zur Zeit müßten sich immer mehr Lehrer in vielen Bundesländern der BRD auf den Arbeitsämtern registrieren lassen, während gleichzeitig in Schulen und an Universitäten nicht selten ein katastrophaler Mangel an Lehrkräften bestehe.

Paris. Die demokratische Öffentlichkeit begann am Sonntag feierlich den 31. Jahrestag der Befreiung der französischen Hauptstadt von den Hitlerokkupanten.

An einer Kundgebung, die an der Stelle des ehemaligen Bahnhofsmontparnasse stattfand — dort wurde vor 31 Jahren die Kapitulation der faschistischen Garnison unterzeichnet — nahmen hunderte ehemalige Widerstandskämpfer und KZ-Häftlinge, Vertreter von demokratischen Parteien und Gewerkschaften teil.

Lima. Wie offiziell bekanntgegeben wurde, haben Kuba und Mocambique zueinander diplomatische Beziehungen aufgenommen. Die entsprechenden Erklärungen unterzeichneten die Chefs der Delegationen dieser Staaten zur Ministerkonferenz der nichtkapitalistischen Länder — der kubanische Außenminister Raul Roa und der mocambiqueische Außenminister Joaquim Chissano.

Washington. Die Devisenbestände der Mitglieder der Organisation der erdölproduzierenden Länder (OPEC) sind im Juni um ein Prozent gegenüber dem Vormonat zurückgegangen, heißt es in einem Bericht des Internationalen Währungsfonds. Die Hauptursache sei der Rückgang der Erdölimporte der führenden kapitalistischen Länder als Folge der sich verlaufenden Wirtschaftskrise.

Tokio. Die große japanische Handelsfirma Toho Sangyo am Montag in Konkurs gegangen. Bei einem Kapital von 360 Millionen Yen hatte sie Schulden von mehr als 10 Milliarden Yen. Am selben Tag stellten die Filialen der Firma in Sendai und anderen Städten ihre Tätigkeit ein.

Quito. Der Putschversuch einer Gruppe ecuadorianischer Offiziere unter Führung des Stabschefs des vereinigten Oberkommandos der Streitkräfte, General Raul Gonzalez Alvear, ist gescheitert. Regierungstreue Truppeninheiten besetzten in Quito verlaufend, den Präsidentenpalast ohne Kampf und nahmen die Führer des Putsches fest.



# Qualität — angemeines Anliegen

Unlängst faßte das Zentralkomitee unserer Partei einen für uns industriearbeiter sehr wichtigen Beschluß. Darin werden wir aufgefordert, die Erfahrungen der Lwowor Kollegen zuzunutzen und noch beharrlicher um die Steigerung der Qualität der Erzeugnisse zu kämpfen.

Das Ringen um die Güte der Erzeugnisse ist ein Anliegen, das uns alle angeht. Es ist ein Anliegen, das uns alle angeht. Es ist ein Anliegen, das uns alle angeht.

Die meisten technologischen Anlagen sind bereits vervollständigt, so zum Beispiel in der Regenerationshalle zwei hocheffektive Quarzfilter installiert. Überhaupt baut man hier die gesamte Fertigung aus und modernisiert sie auch. Das kostspielige Nickelnetz ersetzen die Neuerer durch ein Kupfernetz, das viel billiger zu sehen kommt und oben eine höhere Reinheit der Spinnlösungen sicherstellt. Die Auswertung all dieser Verbesserungsvorschläge wirkte sich positiv auf die Güte der Endproduktion aus. Die Ausschubgüte ging rapid zurück und ist gegenwärtig eine sehr seltene Erscheinung. An allen wichtigen Abschnitten des technologischen

Prozesses haben wir präzise Meßgeräte eingesetzt, was ebenfalls die Qualität fördert.

Die breitangelegte Offensive gegen Ausschub zeitigt vortreffliche Resultate. Vier erziehnarmer unserer Werke sprachen die Arbeit der Halle für Stapelherstellung im laufenden Jahr ist die Güteklasse der Produktion auf 98,2 Prozent gestiegen. Zu diesem erfreulichen Wandel trug viel die weitestgehende Anwendung der rationalen Methode des direktsten Produzierens bei. Große Verdienste um ihre Einführung haben die Arbeiter der Halle für Stapelherstellung erzielt. Tamara Wakulitsch, Snajda Bogdanowa, Kulita Batowa und andere Bestandteilefertigerinnen leisten seit Jahresbeginn all ihre Erzeugnisse bei erster Vorweisung an die Gütekontrolle. Die Erfahrungen der Besten sind Gegenstand eines gründlichen Studiums an ökonomischen Schulen und an Schulen der kommunistischen Arbeit. Die Schrittmacher selbst unterrichten hier, indem sie den jüngeren Kolleginnen ihr Wissen und Können vermitteln. Insgesamt sind bei uns im Betrieb etwa tausend Personen von der technischen Produktionsschulung erfährt. In der Regel schließen die erworbenen Kenntnisse in höhere Produktivität und höhere Qualität um.

Die Leistung zusammen mit der Gewerkschaft hat Bedingungen plan bereits bewilligt. In Ehren erfüllen ihre persönlichen Verpflichtungen auch der Baggerführer Jozef Suchanow, die Verleiderinnen Jekaterina Lesarowa, Daputierte des örtlichen Sowjets, Jaworka Gussowa u. a. Die jungen Bulkozerfahrer, Komsomolzen K. Aukaschew und G. Gubnow werden mit dem Fünftageplan in der Regel in vier Tagen fertig.

Einen großen Beitrag zum gemeinsamen Erfolg leistet auch der Chemiker des Kombinat Markar Gleisler, der ein reibungsloses Funktionieren der Bagger, Brechmaschinen und anderer Technik sicherstellt.

„Unser Kollektiv hat seine früheren übernommen Verpflichtungen revidiert“, sagt der Direktor des Kombinat A. Kischajew. „Sein letztes Versprechen lautet: Das Jahresprogramm zum 5. Dezember realisierten.“

I. GONTSCHAROW  
Gebiet Akiubinsk

des innerbetrieblichen Wettbewerbs um den Titel „Beste Werkhalle in der Qualität“ erarbeitet und bestätigt. Als Wertmesser gilt eine allgemeine Gütezahl, die eine Eins beträgt. Läßt jemand Verletzungen der Technologie zu oder laufen Mängelrügen von den Verbrauchern ein, wird die Gütezahl sofort reduziert. Um Siegesjahre im Wettbewerb können nur diejenigen Hallen ringen, bei denen die Gütezahl über 0,8 liegt. Die Ergebnisse des Wettstreits werden jeden Monat ausgewertet, die Sieger werden mit einem Wanderpokal und einem Geldpreis geehrt. Für die Offenkundigkeit sorgen die öffentlichen Wandzeitungen und der Betriebsfunk. Im abschließenden Planjahr behaupten den ersten Platz immer wieder die Chemiker Nr. 1 der von Tamara Batowa geleitet wird. Den Wettbewerb der Halle um den Titel „Beste in der Qualität“ betrachtet unser Werkkollektiv als eine Generalprobe vor der Abschlusssitzung der Erzeugnisse zwecks Verleihung des staatlichen Gütezeichens. Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU, der bei uns mit jedem Tag an Schwung und Ausmaß gewinnt, wollen wir auch dieses hohe Ziel erreichen. Der Arbeitsplan dieser Tage ist eine Gewähr dafür.

**I. Vater und Sohn**

Johann Georg ist Alleinwonnener des Sowchos „Shansypal“. Er kam zusammen mit dem ersten Neusteuern im Jahre 1954 hierher. Im Laufe dieser Jahre wurde er ein erfahrener Ackerbauer. Er steuert den Traktor und die Kombe, kennt das Schösserhandwerk, kennt sich gut in der Agrotechnik aus. Er hat das alles in der Praxis auf dem Feld gelernt. Viel Getreide hat Johann Georg schon geerntet. Für seinen Fleiß und Eifer achtet man ihn im Sowchos. Er ist Lenkoren-Träger.

„Wenn wir nur mehr solche Arbeiter hätten“, sagt von ihm der Sowchodirektor Anatolij Andrejewitsch Nasarenko. „Man kann sich auf ihn immer verlassen.“

Vor einigen Jahren begann er im Sowchos Mais zu züchten. Damals war das eine neue und unbekannt Sache. Wenn seine bei ihm Johann Georg, er gewann die schwierige Arbeit des Maiszüchters, ließ sogar in Trostjahren bringt er reiche Ernten ein. Im vorigen Jahr erntet er zum Beispiel 80–100 Zentner Gerstemaschinen je Hektar, in die Futtpflanzen Ivan Jakowlewitsch ist auch sein Sohn Alexander geübt. Anfangs war er Gelehrter des Vaters. Danach leistete er seinen Dienst in der Sowjetarmee ab. Als er in den Heimatsowchos zurückkehrte, begann er wieder als Mechaniker zu arbeiten. Jetzt arbeitet Alexander Georg mit

**Irina SMIRNOWA, Leiterin der Abteilung Technische Kontrolle im Kunststernwerk „50. Gründungstag der UdSSR“**

Kustanal

# Menschen in der Hautkampagne

In den Weiten des Ischimgbiets ist die Ernte — die angestrengte Zeit für die Ackerbauer — im Gange. Von der Morgenröte bis spät in die Nacht hören dort das Surren der Motoren über den Sowchsofeldern nicht aus. Hunderte Kombinen sind bei der Getreidemähe. Die Mechanisatoren sind bestrebt, kein Kornchen auf dem Feld zu lassen.

Die Kombe zum erstenmal selbständig — er macht bei der Erntekampagne mit.

Trotz seines Alters genießt Georg Junior Achtung im Kollektiv. Er würde zum beliebtesten des örtlichen Sowjets gewählt und ist Volkskontrolleur.

„Ich trat mich mit Alexander auf dem Schlag, er hatte Arbeitsverpflichtungen, die er nicht erfüllen konnte. In der Praxis auf dem Feld gelernt. Viel Getreide hat Johann Georg schon geerntet. Für seinen Fleiß und Eifer achtet man ihn im Sowchos. Er ist Lenkoren-Träger.“

„Die diesjährige Erntekampagne ist komplizierter, man muß auf der Hut sein, daß es bei der Einbringung von kleinwüchsigen Getreide zu keinen Verlusten kommt“, erzählt der junge Kombienerweiser. „Wir arbeiten gruppenweise. Ich nehme mit Anatolij Korschow und Igor Solonko und Iwan Koshok zusammen auf einem Schlag. Wenn ich Schwierigkeiten habe, heulen sie mir.“

Das Tagessoll erfüllt das kleine eintraktige Kollektiv immer, die Qualität ist ausgezeichnet. Alexander verpflichtet sich, mindestens 900 Hektar in einer Saison abzumähen und torpediert Nikolai Korschow zum sozialistischen Wettbewerb aus. Auf seinem Konto hat er schon 120 Hektar.

„Und wo ist zur Zeit Ihr Vater?“ fragte der Alexander.

„Er ist bei der Arbeit“, lachte er. „Er kann sich von seinem Lieblingssport nicht trennen.“

Nach einigen Minuten verabschiedete sich die Kombe des Georg junior wieder auf dem Weizenfeld.

## 2. Die Brüder aus der Komsomolzenbrigade...

Die Komsomolzenbrigade Nr. 4 im Sowchos „Araschichy“ ist eine der besten im Rayon. Im vorigen Jahr war sie Siegerin im sozialistischen Wettbewerb unter den Jugendkollektiven des Gebiets und ihr wurde die Rote Wanderfahne des ZK des Komsomol Kasachstans und des Ministeriums für Landwirtschaft der Republik eingehändigt.

Drei Brüder Fink arbeiten seit mehreren Jahren in dieser Brigade. Volodimir und Wiktor sind Mechanisatoren, der Jüngste — Eduard — ist Rekanungsleiter.

„Das sind gesenkte und fleißige Jungen“, charakterisiert sie der Brigadeführer Nikolai Erdosch. „Die zwei älteren wettertern stets miteinander.“

Im vorigen Jahr legte Wolodimir das Getreide in Schwaun auf einer Fläche von 800 Hektar und drösten es auf einer Fläche von 100 Hektar. Wiktor schaffte ihm sogar um 100 Hektar voran.

„Obwohl du list bist als ich, mußst du mich einholen“, scherzte Wolodimir Bruder.

„Deine Kombe ist doch neuer als meine, nur deshalb hast du auch mehr gemäht“, erwiderte der älteste Bruder schlagfertig. „Nun ist ich dir den Vorrat nicht, aber du“, sagte Wolodimir dem Bruder.

„Wollen schon sehen“, lachte Eduard.

Ungeachtet der Sommerhitze hat die Brigade eine verhältnismäßig gute Ernte geerntet. Das konnte dadurch erreicht werden, daß man winters genügend Feuchtigkeit auf den Feldern anhäufte und die Aussaat rechtzeitig durchführte. Der Weizen wird im getrennten Verfahren eingebracht. Jedes Hektar ergibt 8 bis 10 Zentner Getreide.

Die Brüder Fink haben hohe sozialistische Verpflichtung an übernommen: zwei Saisonnormen zu erfüllen.

Frühmorgens bestiegen sie ihre „Awa“-Kombines und blieben den ganzen Tag auf dem Feld. Die Brüder sind tonangebend im Wettbewerb. Ihnen zu Ehren ging die Fahne der Arbeitsmasse zum Brigadestandort hoch. Sie erfüllten zu zweimalhalb Tagesnorm. Doch allein ihnen aus der Brigade Kombe Volodimir, Wiktor und Eduard. Die Brüder Fink sind nicht leicht zu überholen. Sie sind die besten in der Brigade.

Die Erntekampagne gewinnt immer mehr an Tempo. Es ist vorläufig noch schwer zu bestimmen, wer Sieger im Wettbewerb sein wird. Wiktor, Sogar Eduard, der jeden Abend die Bilanz zieht und die Resultate an die Leistungstafel bringt, kann nichts Bestimmtes sagen.

„Nun stehen einander um kein Hektar nach. Es ist ein angespannter Kampf“, lachte er.

Es kommt aber nicht darauf an, wer der Sieger sein wird. Das Wichtigste ist, daß die Brüder Fink keine Kräfte und Zeit schonen, um die Ernte des letzten Jahres des Planjahres schnell und qualitativ einzubringen.

L. BILL

# Vor dem Kalendertermin

Der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU greift in den Betrieben der Lokalmotoren des Gebiets Akiubinsk immer mehr um sich. Alle arbeiten mit beachtlichem Planpuls. Der Achtmonatsplan wurde einige Tage vor dem Kalendertermin erfüllt. Neben der größtmöglichen Vergrößerung des Ausstoßes ringen die Werktätigen der Lokalmotoren auch um die Verbesserung der Güte.

Mit großem Eifer schaff in diesen Tagen die Kollektiv des Baukombinat Karagala, Tonangebend im Wettbewerb ist der Kommunist Alexej Orinoko, der für seine gewissenhafte Arbeit mit dem Abzeichen „Aktivist des 9. Planjahres“ gewürdigt worden ist. Diesem Buldozerfahrer eifern Erwin Lemke, der das Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1974“ inne hat, und der Träger des Ordens „Ehrenzeichen“ Shkalyak Buranbajew nach. Beide haben ihren Jahresplan bereits bewilligt.

In Ehren erfüllen ihre persönlichen Verpflichtungen auch der Baggerführer Jozef Suchanow, die Verleiderinnen Jekaterina Lesarowa, Daputierte des örtlichen Sowjets, Jaworka Gussowa u. a. Die jungen Bulkozerfahrer, Komsomolzen K. Aukaschew und G. Gubnow werden mit dem Fünftageplan in der Regel in vier Tagen fertig.

Einen großen Beitrag zum gemeinsamen Erfolg leistet auch der Chemiker des Kombinat Markar Gleisler, der ein reibungsloses Funktionieren der Bagger, Brechmaschinen und anderer Technik sicherstellt.

„Unser Kollektiv hat seine früheren übernommen Verpflichtungen revidiert“, sagt der Direktor des Kombinat A. Kischajew. „Sein letztes Versprechen lautet: Das Jahresprogramm zum 5. Dezember realisierten.“

I. GONTSCHAROW  
Gebiet Akiubinsk

# Zu Ehren des Parteitags

Nach Beispiel der fortgeschrittenen Kollektive haben sich auch die Arbeiter der Heimindustrie der Rote Wanderfahne des Republikministeriums für die Ergebnisse im II. Quartal überreicht worden.

Vor kurzem ist der Kokschtetawer Kollektivverwaltung für Heimindustrie die Rote Wanderfahne des Republikministeriums für die Ergebnisse im II. Quartal überreicht worden.

G. MISCHIN  
Kokschtetaw

„Ihre Arbeitstag beginnen die Mechanisatoren um halb sieben und beenden ihn spät abends. Das heißt, sie bringen man ihnen direkt auf Feld. Die Aggregate werden hier auch aufgetankt und technisch gewartet.“

W. ALJAPIN  
Gebiet Karaganda

# Wenn das Herz gähnt

VOR drei Jahren kam ein Mann in unsere Werkstatt und ließ sich auf einem Stuhl nieder.

„Gudach!“

„Kurzes Schweigen.“

„Ich wollt frouge, ob mei Jung net bei euch schaffe kennt.“

Wir blickten ihn an. Also wieder ein fröhlicher Papa, der seinem Sprößling ein „warmes“ Plätzchen sucht. Die Menschen denken, bei uns sei das einfach wie überall: da bin ich, geht mir zu arbeiten. Und ich bin immerhin eine Kunstwerkstatt.

„Was kann denn Euer Jung? Zeichnet und malt er?“

„Nein, er hot vor der Armee paar Monate um Chlopaow geschafft.“

Naja, lieber Mann... Aber höflich sind wir immer. Wir schicken Sie ihren Jungen her.“

Am anderen Morgen erschien in unserer Werkstatt der heimgekehrte Sergeant Viktor Lorenz. In ragelhafter Uniform, hochgewachsen, blauäugig, blond.

„Warum willst du gerade bei uns arbeiten?“ fragten wir.

„Wie soll ich das sagen... Ich such mir eben ein Arbeitsplätzchen. Verständlich, Der Junge machte jedoch auf alle einen guten Eindruck.“

„Bring mal hurtig paar Zeichnungen von zu Hause.“

„Ich hab keine.“

Jemand von uns pfliff. Ein Mensch, der in die bildende Kunst verliebt ist, hat unbedingtes Haus, eigene „Kunstwerke“.

WENN wir heute an diese Tage zurückdenken, müssen wir schmunzeln. Niemand pfliff mehr. Vor einigen Monaten

# Kombinieführerdynastie

Im sozialistischen Wettbewerb der Erntekapitäne des Sowchos „Kimschi“, Rayon Ulanowsk behauptet die Brigade von Paul Schmidt den ersten Platz. Außer dem Brigadier lenken noch fünf Schmitts — zwei Brüder und drei Söhne — die Stempeschiffe.

Das Familienhaupt baut schon über ein Vierteljahrhundert Getreide an. Mit fünfzehn Jahren übernahm er die Arbeit der Felder seines Vaters. Das Interesses an dem Ackerbau rief er auch bei seinen jüngeren Brüdern Konstantin und Viktor und seinen Söhnen Wolodimir, Alexander und Wiktor wach. Die von der Brigade bestellten Felder sind rein, die Zufahrtwege in Ordnung gebracht, damit bei der Transportierung kein Getreide verloren geht. Die Schmitts sind stets in der Avantgarde — beim Herbststurz, bei der Schneeharung, beim Jäten, bei der Ernte. Ihre Mahaggregate reparieren sie selbst, regulieren die Mechanismen, wachhalten sie um einem Körnerverlust vorzubeugen. Jetzt bei der Ernte be-

wältigen sie nicht weniger als anderthalb Normen.

In Schmitts Brigade ist der Erntertrag bedeutend höher als bei den Nachbarn. Unlängst war ein Unglück im Anzug. Vom Blitz brannte die Steppe des Nachbar-sowchos an. Das Feuer näherte sich dem Getreidefeld der Brigade. Die Schmitts versperrten ihm als erste den Weg.

Ihren Arbeitstag beginnen die Mechanisatoren um halb sieben und beenden ihn spät abends. Das heißt, sie bringen man ihnen direkt auf Feld. Die Aggregate werden hier auch aufgetankt und technisch gewartet.

W. ALJAPIN  
Gebiet Karaganda

„Die Fähigkeiten helfen ihm als Leiter der Werkstatt am meisten.“

Schon damals, als er noch Lehrling war, lenkte er die Aufmerksamkeits auf die Arbeit. Die Zeichnungen waren korrekt, die Maltechnik auffallend eigenartig. Und was die Hauptsache war, Viktor arbeitete nicht mechanisch. Keine Unterlage — bestiegliche Skizze oder Entwurf — befriedigte ihn. Seine Verbesserungen halten, wie man sagt, Kopf. Viktor arbeitete nicht mechanisch, er schon Schütler an Schütler mit den Meistern der Werkstatt.

„Kann nicht sein, Viktor, daß da irgendwas gelernt hat“, sagten wir.

Er lächelte. „Zehn Klassen. Wie alle. Fünf Jahre besuchte ich nebenbei das Kunststudio in Karaganda. Das heißt doch nicht gelernt.“

So ist er eben. Nichts erzählt er über sich, wenn man ihn nicht austragt.

Wir gewannen den Jungen lieb. Nach einem Jahr wählten wir Viktor Lorenz zum Vorsitzenden unserer Gewerkschaftsorganisation. Und da erlebten wir eine neue Überraschung.

Es stellt sich heraus, daß Viktor nicht nur mit Stift und Pinsel vertraut war. Außer sonstigen auszuführen, sind ausdrucksvoll und lakonisch in der Aussage. Viktor kennt den Stand der Dinge, verfolgt aufmerksam den Fortschritt auf dem Gebiete der bildenden und angewandten Künste. Alles Neue, Moderne kommt auf die Tagesordnung. In der Arbeit und Markterfolge ist er vollständig alleiniger Meister. Die vor-

stellung unseres Pionierlagers wurde von ihm nach eigenem Entwurf ausgeführt. Die aus Buntmalerei getriebenen spielenden Jeltchen, graziösen Steppchen, Sonne und Mäwen am Schwimmbad erfreuen besonders die Kleinen.

Am 30. Siegestag wurde bei der Grundstein einer Gedenkstätte des Kampfes- und Arbeitsraums gelegt. Bei der Aus-führung des Geplanten ist man auf Schwierigkeiten gestoßen. Einmal schaute der Sekretär des Rayonpartei-Komitees, der bei uns nicht selten einkehrt, eine Weile Lorenz zu, wie er eine Inschrift in Marmor meißelte.

„Junge, du kömtest uns den Entwurf zu unserer Gedenkstätte machen“, sagte er. „Du kennst doch unsere Verhältnisse in der denkstärkte des Kampfes- und Arbeitsraums besser als viele bewährte Künstler, die in entfernten Großstädten leben.“

Einmal schaute der Sekretär des Rayonpartei-Komitees, der bei uns nicht selten einkehrt, eine Weile Lorenz zu, wie er eine Inschrift in Marmor meißelte.

„Junge, du kömtest uns den Entwurf zu unserer Gedenkstätte machen“, sagte er. „Du kennst doch unsere Verhältnisse in der denkstärkte des Kampfes- und Arbeitsraums besser als viele bewährte Künstler, die in entfernten Großstädten leben.“

„Jeden Morgen, wenn seine Frau und sein Schöner noch schlummern, verläßt Viktor das Haus. Er bittet Linda eine junge Bulldogge, im Beiwagen Platz zu nehmen, schwingt sich auf den Sitz seines Motorrades und ist im Freien. Nach Hause kommt er stets mit Zeichnungen, Etüden und neuen skizzenhaften Plänen. Unlängst wurde ihm das neue Komsomolzenblech eingehändigt. Lange blätterte Viktor darin und schlug. Sicher dachte er in diesen Minuten auch daran, was ihm in seinen Jugendjahren schon gelungen war und hauptsächlich — was ihm in seinem Leben noch bevorstand. Vor allem möchte er lernen. Lernen, um leichter die Gipfel der großen Kunst zu erklimmen.“

Georg QUIDAM  
Gebiet Tschimkent

„Jeden Morgen, wenn seine Frau und sein Schöner noch schlummern, verläßt Viktor das Haus. Er bittet Linda eine junge Bulldogge, im Beiwagen Platz zu nehmen, schwingt sich auf den Sitz seines Motorrades und ist im Freien. Nach Hause kommt er stets mit Zeichnungen, Etüden und neuen skizzenhaften Plänen. Unlängst wurde ihm das neue Komsomolzenblech eingehändigt. Lange blätterte Viktor darin und schlug. Sicher dachte er in diesen Minuten auch daran, was ihm in seinen Jugendjahren schon gelungen war und hauptsächlich — was ihm in seinem Leben noch bevorstand. Vor allem möchte er lernen. Lernen, um leichter die Gipfel der großen Kunst zu erklimmen.“

Georg QUIDAM  
Gebiet Tschimkent

„Jeden Morgen, wenn seine Frau und sein Schöner noch schlummern, verläßt Viktor das Haus. Er bittet Linda eine junge Bulldogge, im Beiwagen Platz zu nehmen, schwingt sich auf den Sitz seines Motorrades und ist im Freien. Nach Hause kommt er stets mit Zeichnungen, Etüden und neuen skizzenhaften Plänen. Unlängst wurde ihm das neue Komsomolzenblech eingehändigt. Lange blätterte Viktor darin und schlug. Sicher dachte er in diesen Minuten auch daran, was ihm in seinen Jugendjahren schon gelungen war und hauptsächlich — was ihm in seinem Leben noch bevorstand. Vor allem möchte er lernen. Lernen, um leichter die Gipfel der großen Kunst zu erklimmen.“

Georg QUIDAM  
Gebiet Tschimkent



Auf der Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags leistet der Kommunist Robert Bruch aus der 2. Halle des Titan- und Magnesiumkombinat Ust-Kamenogorsk Stoffarbeit.

Foto: D. Neuwir

# Alle Pläne werden erfüllt

Die Gebietsvereinigung der „Kasselchostechnika“ von Pawlodar nimmt in der Republik im sozialistischen Wettbewerb für den erfolgreichen Abschluss des Planjahres einen führenden Platz ein. Mit neuer Kraft hat er sich nach der Veröffentlichung des ZK-Beschlusses, über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags, entfaltet. Wie der stellvertretende Vorsitzende der Vereinigung Gennadij Barabanow mitteilt, haben sich diesem Wettbewerb die Kollektive aller Rayonvereinigungen der „Kasselchostechnika“ und der Reparaturwerke angeschlossen.

Im vergangenen Jahr wurde die Gebietsvereinigung „Kasselchostechnika“ mit der Republikwanderfahne ausgezeichnet. Auch im ersten Halbjahr ist die Vereinigung mit all ihren Plänen fertig geworden. Erfolgreich hat sie auch im Juli und August gearbeitet.

Zum Unterschied von anderen Gebieten, wo die Reparaturwerke unmittelbar der Republikvereinigung der „Kasselchostechnika“ unterstellt sind, gehören sie in Pawlodar zur Gebietsvereinigung. Alle drei Werke arbeiten rentabel. Voran ist das Rastyschsker Reparaturwerk. Dieses Kollektiv von Wladimir Maslowski geleitet wird.

Unter den Rayonvereinigungen der „Kasselchostechnika“ ist die beste die von Jermak. Ihr Kollektiv erfüllt nicht nur den langfristigen Plan, sondern

auch in hoher Qualität. Der Leiter Wiktor Borodenko erzählt:

„Unser Kollektiv geht dem XXV. Parteitags der KPdSU in geschlossenen Reihen und mit bedeutenden Erfolgen in der Arbeit entgegen. In diesem Jahr hat sich die Arbeitsproduktivität bedeutend gehoben, weniger sind die Reklamationen der Wirtschaften geworden. Ein Teil unserer Arbeiter hat ihre persönlichen Fünftagepläne vorfristig erfüllt und arbeitet jetzt schon für das erste Jahr des zehnten Planjahres.“

Von Jahr zu Jahr wird die Landwirtschaft des Gebiets mit immer mehr neuen Maschinen ausgerüstet. Darüber erzählte der stellvertretende Vorsitzende der Abteilung Handel der Gebietsvereinigung Wasilij Sukotschik:

„Ateien im abschließenden Planjahr erhalten die Wirtschaften des Gebiets 163 K-700 und 90 K-701-Schlepper, 749 Raupetraktoren, 100 Mähdräher „Awa“ und „Sibirjak“, 212 Kartoffelvollenterscherchen in e n. 1.229 Heumahmaschinen, 303 Sammelpressen, 905 Lastkraftwagen, 1000 Traktoren, was das von der Wissenschaft verlangt wird, auszufüllen.“

J. STURM  
Pawlodar

# Speiseabfälle vorteilhaft verwertet

Vor etwa sechs Monaten wurde auf Beschluß des Gebietsverwaltungsorgans Nordkasachstan ein Kontor für die Beschaffung von ungenutztem Futter organisiert.

„Viele Jahre“, sagte der Leiter dieses Kontors, Nikolai Wale, „wurden die Abfallprodukte aus den Kantinen, Restaurants, Kindergärten, Krankenhäusern nicht genutzt, sie kamen zum größten Teil auf den Schutt-Abfallplatz. Dabei sind sie aber ihrem Nährwert nach (fast dem Getreidemehrwert gleich, während ihre Gesteinskosten bedeutend niedriger sind. So z. B. kommt die Verbräucher 1 Tonne Speiseabfälle 15 Rubel zu stehen, während eine Tonne Mischfutter 90–100 Rubel kostet.“

In kurzer Zeit hat das Kontor für ungenutztes Futter an die stadtnahe Sowchosa „Ozornyj“, „Tokuschinski“, „Mamjutski“, „Tokuschinski“, „Kocholch“, „XXII. Parteitags“ über 2000 Tonne Speiseabfälle geliefert. Außerdem wurden in der Bierbrauerei etwa 1500 Tonne verbrauchte Kora

und in der Molkerei Molke für sie bereitgestellt.

Das in der stadtnahe Wirtschaften abgelieferte Futter ersetzt nach bescheidenen Berechnungen über 2000 Tonne Futtermittel, wobei die Wirtschaften 70000 Rubel einsparten. Den Vorteil der Speiseabfälle kann man am folgendsten Beispiel illustrieren. Allein im letzten Monat erhielt die Schwelnafarm der fünften Abteilung des Sowchos „Tokuschinski“ 243 Tonne Speiseabfälle, was ermöglichte 4000 Schweine zu füttern. Dieses Futter kam der Farm auf 3645 Rubel zu stehen, man erreicht 490 Zentner Gewichtsnahmen, von dem jedes Kilo auf 8 Kopeken zu stehen kam.

Genau so beschaffen das Kontor für die Farmen des Sowchos „Tokuschinski“ 10–12 Tonne Speiseabfälle täglich. Dieses Menge soll veredelt oder sogar veräußert werden, damit mehr billiges Fleisch produziert werden kann.

Job. RENTI

# Er will Fahrer werden

Heinrich Kaiser wohnt im Dorf Mirny, Gebiet Ostkasachstan. Er hat die 8. Klasse hinter sich und ist ein begeisterter „Mechaniker“.

„Die Liebe zur Technik hat mir mein Vater beigebracht, der Mechaniker ist. Wenn er sich abends mit unserem „Wol-

ga“ beschäftigt, so bin ich immer dabei und habe schon so manches gelernt. Meine Brüder Woldemar und Alexander sind LKW-Fahrer, auch ich möchte in ihre Fußstapfen treten. Aber zuerst will ich die Berufsschule machen, um ein geschulter

Schöföör zu sein“ meint Heinz ernst.

In diesem Sommer machte er mit seinen Eltern eine große Autofahrt. Ost-Kamenogorsk — Tscheljabinsk — Kuibyschew — Moskau — Ukraine — Kaukasus — Turkmenien — Usbekistan — Kirgisien — Ost-Kamenogorsk.

G. SCHMIDT

# Sie heißt Saule

Es geschah im Jahre 1966 während der Arbeit des XXIII. Parteitages. In einer Pause traf sich der Kosmonaut J. A. Gagarin mit der Delegation aus Kasachstan. Pflöflich unterbrach man die interessante Unterhaltung mit dem Telegramm an den Delegierten Sabi Sawkenow, den heutigen Direktor des Sowchos. Es meldete: „Tochter geboren. Welchen Namen geben? Der glückliche Vater bat den Kosmonauten um einen Namen. Juri Gagarin lächelte und fragte: „Wie heißt Swetlana kasachisch? Und als man sagte „Saule“, bat er: „Nennen Sie sie bitte Saule.“ (KASTAG)

Was sind das für Vögel? Die ersten drei Jungkorrespondenten, die uns die Vögel richtig nennen, bekommen das reich illustrierte Buch von U. Sedlab „Die Tierwelt der Erde“ zum Preis.

Foto: A. Babkin und D. Neuwirt

# Ein Fest der Kinder und Erwachsenen

Mit dem ersten Glockenzeichen nahmen 139 000 junge Einwohner des Gebiets Kökshetaw ihre Plätze in den Schulen ein. Etwa 9 000 Lehrer beitrugen die sauberen Klassenzimmer.

580 Schulen funktionieren im Gebiet, 5 darunter sind neue Mittelschulen in den Getreidezonen Wolodarskoje, Enbekschilder, Tschkalowskoje und Arynkalajk.

G. MISCHIN

# Kinder-Freundschaft

35  
1975



Der erste Schultag

Foto: D. Dedow

Auf der Spur des neuen Pioniermarsches

# „Wir nehmen sie zum Vorbild“

Die Pionierfreundschaft der Achtklassenschule in Beslesnoje trägt den Namen des Helden der Sowjetunion Alexander Matrossow. Heute beginnen die Pioniere den neuen Marsch „Wir nehmen die Kommunisten zum Vorbild“. Die Pioniergruppe Nr. 2 kämpft für das Recht, den Namen des Kommunisten, Flieger-Kosmonauten Juri Alexejewitsch Gagarin zu tragen. Sie studieren seine Biographie und wissen schon, daß in seinem Zeugnis nur eine einzige Vier stand.

Auch im Heimatdorf gibt es Kommunisten, die als Vorbild dienen können. Die Melkerin Maria Luit trat mit achtzehn Jahren der Kommunistischen Partei bei. Sie arbeitet gut und wird für ihre Mühe von allen Dorfeinwohnern geehrt.

„Schau mal auf den Genossen Gottlieb Niesing“

sagt die Freundschaftspionierleiterin zu einem lebhaften Jungen aus der 6. Klasse. „Er ist ein echter Kommunist. Er lebt für andere, arbeitet tüchtig. Er ist Kombiführer und mäht anstatt 20 laut Plan 25 Hektar je Schicht.“

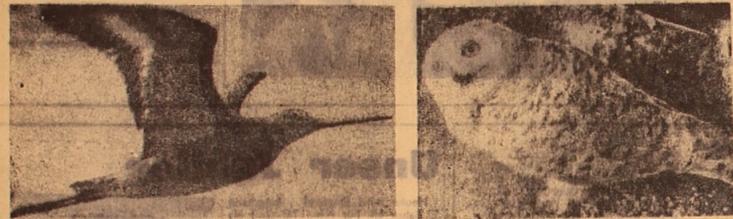
Auch ihr Kinder müßt gut lernen und arbeiten. Es gibt bei uns noch Jungen und Mädchen, die die Hausaufgaben zu machen vergessen und in der gesellschaftlichen Arbeit passiv sind.“

Der neue Marsch gefällt den Leninpionieren. Das neue Schuljahr verspricht interessant und lustig zu werden.

W. LISUN,  
Schuldirektor

Gebiet Nordkasachstan

# Liebe junge Naturfreunde!



# Ungewöhnlicher KIF

Wir Mitglieder des biologischen KIFs „Lotos“ gründen unlängst in unserer Dshambul-Schule ein biologisches Museum. Wir stehen im Briefwechsel mit vielen Ländern, darunter mit der

DDR. Die Naturfreunde aus der DDR schicken uns reiches Material, das wir dann bearbeiten. Wir haben ein Album „Mensch und Natur“ angefertigt, in dem wir Beiträge zu Biologiefragen aus Zeitungen und Zeitschriften eintragen.

KIF „Lotos“

Gebiet Pawlodar

HIER ABSCHNEIDEN

# Das Geleitwort

Am Morgen, als Juri zum erstenmal im Leben in die Schule gehen sollte, herrschte in der Familie feierliche Stimmung. Dem Kleinen schien es, als ob er Geburtstag hätte. Auf dem Tisch stand ein sorgfältig geordneter Strauß roter Blumen für seine erste Lehrerin. Juri kniff die Augen zu, versuchte, sich seine Lehrerin vorzustellen. Wird sie freundlich oder streng sein? Und warum sagt Mutti, daß er sie lieben müsse?

Die liebestrahlende Oma buk zum Frühstück Pfannkuchen mit Himbeerkonfitüre, die er sehr gern aß. Sie schmeckten wunderbar! Vati schenkte ihm ganz unerwartet eine neue braune Mappe. Juri hatte die Hoffnung schon aufgegeben und sich an den Gedanken gewöhnt, daß er seine neuen Bücher und Hefte in Lenas alter Mappe tragen werde.

„Ich hoffe, du wirst nur Fünfen bringen, nicht wahr?“, scherzte der Vater. Lene, Schülerin der 5. Klasse, zerrte und schubste Juri hin und her, dann küßte sie ihn plötzlich auf den Wirbel und flüsterte: „Keine Angst, Kapitän. In der Schule ist es schön, interessant, manchmal auch lustig, Kopf hoch!“

Allein die Mutti war an diesem Morgen irgendwie sonderbar. Sie war konzentrierter und aufgeregter, bereitete sich auf etwas vor. Als ob sie selbst zum erstenmal in die Schule gehe.

Als Papa zur Arbeit fortging, lief Lene zu ihrer Freundin, Oma wusch in der Küche das Teegeschirr und Mutti nahm Juri bei der Hand und setzte ihn neben sich auf den Diwan. „Wir haben noch eine halbe Stunde Zeit, und ich will mit dir sprechen. Heute ist Jurotschka, der allerwichtigste Tag in

deinem Leben: der erste Schultag. Vielleicht wird dir das Lernen nicht leichtfallen, manchmal ist es auch schwer, in den Stunden still zu sitzen und aufmerksam zuzuhören. Im Kindergarten habt ihr meistenteils gespielt. Jetzt mußt du arbeiten. Nicht allen fällt das Lernen leicht. Sei hartnäckig, geduldig, und fleißig. Weißt du, was Ehrenpflicht ist?“

Juri schwieg.

Die Mutti preßte ihn an sich: „Merk dir's, mein Junge, für's ganze Leben, jeder Mensch muß arbeiten und zwar nicht nur für sich, sondern auch für andere Menschen. In unserer Familie macht jeder etwas für alle. Oma hält die Wohnung in Ordnung, Lene holt die Wäsche aus der Wäscherei ab, wäscht die Taschentücher, Vati macht unterwegs von der Arbeit oft Einkäufe, ich koch', du holst Brot, hilfst Oma das Geschir abtrocknen und gießt die Blumen. Jetzt kommt deine Hauptpflicht hinzu und nicht nur vor der Familie, sondern vor der Heimat. Du mußt gut lernen. Dein Vater baut Brücken, ich heile Kinder, aber wir Erwachsenen werden nicht immer arbeiten können, wir werden alt, so wie Oma. Wer wird uns ersetzen? Um uns zu ersetzen, muß man fleißig lernen, wie wir einst gelernt haben. Verstehst du?“

Juri hatte nicht alles verstanden, aber ein neues Gefühl durchdrang ihn. Er erinnerte sich an das Feld, das er im Sommer gesehen hatte, und an die Kombines, die es mähten, an den Bau...

Dieses Gefühl des Zusammenhangs zwischen der Arbeit der Erwachsenen und seinem Studium füllten sein Herz mit Freude.

„Komm, Mutti, es ist Zeit! In die Schule darf man sich nicht verspäten“, sagte der Kleine, ungeduldig auf die Uhr schauend.

Natalia GRINJOWA

Zeichnung: W. Schwan

HIER ABSCHNEIDEN

# IN VIDSEME lebte einmal ein Mann. Er war arm wie eine Kirchenmaus, hatte weder Heim noch Herd und wohnte in einem Badehaus, das einem Gutsbesitzer gehörte. Aber was war das für ein Leben! Wollte der Herr baden, mußte der Mann hinaus, im Sommer, im Winter, einerlei. Er besaß einen Hahn, der ihm Sohn, Bruder und Gevatter ersetzte. Ihn anzuschauen, mit ihm zu reden war des Mannes einzige Freude.

Der Gutsbesitzer schändete den Armen weidlich. Er ließ ihn schuften von früh bis spät und hielt ihm vor, daß er ihm Obdach gewährte. Eines Tages aber warf er den Mann samt dem Hahn kurzerhand auf die Straße. Der Arme weinte bittere Tränen, doch er hatte niemand, der ein gutes Wort für ihn einlegen konnte. Den Hahn wummte das, und er sprach zu seinem Herrn:

„Gräme dich nicht, ich gehe aufs Gut und rede mit dem Besitzer.“

Und er machte sich auf den Weg. Da kam ein Bär gegangen.

„Schön guten Tag, Bär.“

„Schön guten Tag, Hahn“, erwiderte dieser. „Wohin des Wegs?“

„Ich gehe aufs Gut, will dem Besitzer meine Meinung sagen. Warum bedrängt er meinen Herrn?“

„Ich komme mit“, sagte der Bär.

Zu zweit gingen sie weiter. Unterwegs trafen sie einen Wolf.

„Schön guten Tag, Wolf“, begrüßte ihn der Hahn.

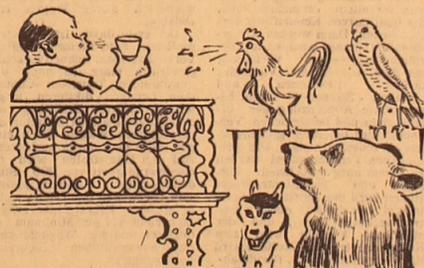
„Schön guten Tag, Hahn! Wohin des Wegs?“ fragte der Wolf.

„Gehe dem Gutsbesitzer meine Meinung sagen. Warum bedrängt er meinen Herrn?“

„Ich komme mit“, sagte der Wolf.

# Der tapfere Hahn

(Lettisches Märchen)



„Schön guten Tag“, entgegnete der Sperber. „Ist dein Weg weit?“

„Geh aufs Gut, will dem Besitzer meine Meinung sagen. Warum bedrängt er meinen Herrn?“

„Ich komme mit“, meinte darauf der Sperber.

Bald standen sie vor dem Herrnsitz. Der Bär, der Wolf und der Sperber verkrochen sich im Gebüsch. Der Hahn aber flog auf den Torbogen und krächte aus vollem Halse:

„Kikeriki, Herr Gutsbesitzer! Du hast meinen Herrn aus dem Badehaus verjagt. Ich verjage dich dafür von deinem Gut. Warum bedrängst du meinen Herrn?“

Der Gutsbesitzer auf seinem Balkon wartete gerade auf den Morgenkaffee. Die Wut packte ihn, und er befahl, den Hahn zum Vieh in den Stall zu sperren, damit die Kühe und Stiere ihn auf ihre Hörner spießten.

Die Knechte taten, was ihnen geheißen. Da sprach der Wolf: „Nun bin ich an der Reihe.“ Er schlüpfte dem Hahn nach in den Stall. Am Morgen kamen die Knechte, da war das ganze Vieh niedergemacht. Nur der Hahn war lebendig. Er flog aufs Tor und krächte von neuem sein Liedchen:

„Kikeriki, Herr Gutsbesitzer! Du hast meinen Herrn aus dem Badehaus verjagt. Ich verjage dich dafür von deinem Gut. Warum bedrängst du meinen Herrn?“

flatterte abermals aufs Tor und krächte sein Lied:

„Kikeriki, Herr Gutsbesitzer! Du hast meinen Herrn aus dem Badehaus verjagt. Ich verjage dich dafür von deinem Gut. Warum bedrängst du meinen Herrn?“

Der Gutsbesitzer auf seinem Balkon wartete gerade auf den Morgenkaffee. Die Wut packte ihn, und er befahl, den Hahn zum Vieh in den Stall zu sperren, damit die Kühe und Stiere ihn auf ihre Hörner spießten.

Die Knechte taten, was ihnen geheißen. Da sprach der Wolf: „Nun bin ich an der Reihe.“ Er schlüpfte dem Hahn nach in den Stall. Am Morgen kamen die Knechte, da war das ganze Vieh niedergemacht. Nur der Hahn war lebendig. Er flog aufs Tor und krächte von neuem sein Liedchen:

„Kikeriki, Herr Gutsbesitzer! Du hast meinen Herrn aus dem Badehaus verjagt. Ich verjage dich dafür von deinem Gut. Warum bedrängst du meinen Herrn?“

Diesmal rührte der Herr seinen Kaffee nicht an. Erbot befahl er seinen Leuten,

den Hahn in den Pferdestall zu werfen, damit die Rosse ihn mit ihren Hufen zerstampfen. Die Knechte fingen den Hahn und steckten ihn in den Stall, wo die wildesten Pferde standen. Da meinte der Bär: „Nun bin ich dran.“ Er schlich in den Pferdestall. Am Morgen fanden die Knechte alle Pferde tot: der Bär hatte ihnen das Genick gebrochen. Der Hahn aber flog aufs Tor und krächte lustig sein Lied:

„Kikeriki, Herr Gutsbesitzer! Du hast meinen Herrn aus dem Badehaus verjagt. Ich verjage dich dafür von deinem Gut. Warum bedrängst du meinen Herrn?“

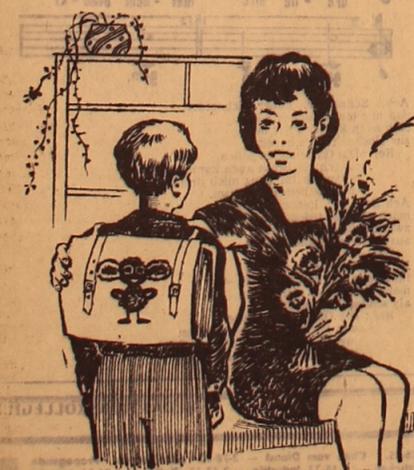
Aber jetzt saß der Gutsbesitzer nicht mehr ruhig auf seinem Balkon. Er rannte auf den Hof und kreischte, seine Leute sollten dem Hahn den Hals umdrehen! Der aber rief seine Freunde — den Bären, den Wolf und dem Sperber — zusammen: Hei, das gab ein wackeres Getümmel! Der Hahn hackte mit dem Schnabel, der Bär hieb mit der Tatze, der Wolf riß mit den Zähnen. Der Sperber griff aus der Luft an. Kurz und gut, alle Knechte des Gutsbesitzers nahmen Reißaus. So erschrocken waren sie, daß sie das Zurückkommen vergaßen. Am Ende war der Hahn den Gutsbesitzer auf den Rücken und fragte:

„Was ist dir lieber, sterben oder mein Schweinehirt und Hundehüter sein?“

Sprach da der Gutsbesitzer:

„Nein, nicht sterben, lieber Hundehüter sein.“

Der Sperber flog in seinen Horst zurück, der Wolf lief in die Heide, der Bär tappte in den Wald. Der Hahn aber brachte seinen Herrn aufs Gut. Beide liebten es sich wohl ergehen: Der ehemalige Gutsbesitzer aber hütete ihnen die Schweine und fütterte die Hunde.



# Im Äther — Ernte-75

Die Front der Erntearbeiten in den Gebieten Nordkasachstans dehnt sich mit jedem Tag immer mehr aus. Es ist bereits gute Tradition, daß sich die Journalisten des Kasachischen Fernsehens während der heißen Erntezeit unmittelbar dort befinden, wo das Schicksal der Ernte entschieden wird. Gemäß diesem Brauch wurde am 27. August aus Zelinograd die Sendung des Kasachischen Fernsehens „Ernte-75“ ausgestrahlt.

In unseren Sendungen berichten wir über Bestarbeiter und Produktionsreuzer, die zu Ehren des XXV. Parteitages der KPdSU auf der Arbeitswacht stehen, die beharrlich und standhaft trotz der schwierigen Witterungsverhältnisse die schwierigsten Erntearbeiten dort durchführen. Die Rationalisierungsvorschläge und Neuerungsvorschläge zur möglichst schnellen und verlustlosen Ernteborgung einbringen, die strengsten agrarökonomischen Maßnahmen befolgen. Das waren unsere angesehene „Alte Meister“, Ingenieure unserer Getreidefelder Michail Dowschik, Shansultan Demew, Kamshat Damschajew, Andrej Kirejew, Timofej Wolkow und viele andere, nach denen man sich richtet, denen nachgeahmt wird.

Die diesjährige Ernte hat auch schon ihre Höhen hervorgebracht, über die wir in unseren Sendungen „Schrittmacher des Planjahrforts“, „Heiden der Getreidefrucht“, „Sie überflügeln die Zeit“ u. a. berichtet werden. Für sie werden Konzerte der Meister der Künste unserer Republik dargeboten. Für diejenigen, die bei der Ernteborgung weder Kraft noch Zeit schonen, werden die Volkskünstler Jermek Serkebajew, Rosa Dshamanowa, Bibigul Tulegenowa, Rosa Baglanowa und andere singen.

Die Erntezüge sind äußerst wichtige und verantwortliche Kampagne. Wir werden in unseren Sendungen Miststände und fahrlässige Leiter und Spezialisten der Sowchose und Kolchose, Getreideabnahmestellen und -speicher, der Kraftverkehrsbehörden schuldig kritisieren, die ihre Reserven und Möglichkeiten für die erfolgreiche Ernteborgung und Erzeugung landwirtschaftlicher Erzeugnisse nicht richtig nutzen.

Unsere Sendungen werden viermal in der Woche um 19.15 Ortszeit ausgestrahlt.

**Ch. KURGANOW,**  
Leiter der Redaktion „Ernte-75“ des Kasachischen Fernsehens

# Ein neues Ensemble

Auf Initiative des Rayonpartei-Komitees wurde in Merke unlangst ein deutsches Estradenensemble gegründet. Zu seinen Teilnehmern zählen die besten Kräfte der örtlichen Laienkunst. Leiter des Ensembles ist Friedrich Matt. Auf vielen Schauen der Laienkunst erhielt er verschiedene Preise. Zu den Aktivisten des Ensembles gehören Albert Faber, Johann Richter, Valeri Kroneberger, die Schwestern Käthe und Anni Koch u. a. — insgesamt 20 Teilnehmer. Gegenwärtig arbeitet das Ensemble an seinem ersten Programm, auf dem Spielplan stehen deutsche Lieder und Tänze, Humor.

Das Ensemble wird nicht nur die Einwohner des Rayons betreffen, sondern auch anderer Rayons und Gebiete der Republik.

Zwar fehlt es noch an so manchen Dingen, B. an einigen Instrumenten, doch die Hauptsache, der gute Wille ist da.

Wir wünschen euch einen erfolgreichen Start, liebe Freunde!

**G. SCHMIDT**

Gebiet Dshambul



# Nach dem „Eisenregen“

In die Usurialiga ist die Expedition der Akademie der Wissenschaften der UdSSR angekommen. Unter der Leitung des Doktors für geologisch-mineralogische Wissenschaften J. L. Krinow werden die Arbeiten zur Erforschung des Sichole-Aliner „Eisenregens“ fortgesetzt werden,

der auf dem Territorium des Küstengebietes 1947 niederging.

„Die Erforschung des Meteoritstoffes ist für die Wissenschaft von großem Interesse“, sagte J. L. Krinow. „Nach Übersichtsrechnung beträgt die Gesamtmasse der niedergegangenen Splitter etwa 70 Tonnen.

# Kernbohrung in der Antarktis

Auf der Antarktisstation Nowolazarskaja wurde die Eiskuppel 374 Meter tief, bis zur steinernen Unterlage, gebohrt. Aus der Bohrung ist der vollständige Kern „ohne Störungen und im vorzüglichen Zustand“ gehoben worden.

Das Bohrloch ist mit einer Kältebe-

ständigen Speziallösung gefüllt worden, die die Bohrwände vor Zerstörung schützt.

Wie Dr. Jewgeni Korotkewitsch, einer der Leiter des sowjetischen Antarktisforschungsprogramms mitteilte, ist die Bohrung durch Eisschmelzen mit Hilfe eines thermoelektrischen Bohrers niedergebracht worden. Ein

# Neues aus Wissenschaft und Technik

**GEBIET IRKUTSK.** In der Ortschaft Magistralny — ein Stützpunkt der Bauteile der BAM — arbeitet die Expedition des Moskauer Instituts für Parasitologie und Tropenmedizin „J. I. Marznowski“. Ärzte, Chemiker, Mikrobiologen Entomologen arbeiten effektive Maßnahmen gegen Stechmücken, Kriebelmücken, Gnäten und Bremsen. Die Ergebnisse ihrer Forschungen helfen den Pionieren der BAM, die Aufgaben der Heimat schneller und besser zu erfüllen. Den Wissenschaftlern steht bevor, Tausende Kilometer zurückzulegen, die Brutplätze der schädlichen Insekten zu erforschen, ihre Menge zu ermitteln und neue Schutzmittel zu testen.

**UNSER BILD:** Die Oberlaborantin A. L. Tulupowa (rechts) und die Laborantin der Expedition I. A. Popowa. Foto: TASS

**MSTA** — das ist das Fabrikzeichen des Moskauer Werks für Wärmeautomatik. Im Betrieb werden Geräte für die Steuerung der Wärmeprozesse in der Energietechnik und Metallurgie sowie in den Werken, die Mineraldünge produzieren, hergestellt.

Gegenwärtig hat man im Werk ein neues Fließband in Betrieb genommen, auf dem bereits 1 000 Geräte montiert wurden.

Alle Abschnitte und Brigaden des Betriebs haben erhöhte Verpflichtungen zu Ehren des XXV. Parteitages übernommen.

**UNSER BILD:** Das neue Fließband

Foto: TASS

Die früheren Expeditionen erforschten die Struktur von 12 Kratern und Trichtern, den Grad und Charakter der Zerstörungen des Felsgesteins, die als Ergebnis der Aufstoße großer Meteorite entstanden. Der Durchmesser des größten Kraters erreicht 26 Meter. Mit Hilfe von Magnetsonden entdeckte man in den Trichtern zwei etwa eine halbe Tonne schwere Meteorite. Bald werden wir sie auszugraben beginnen.

Vorzug dieses Verfahrens besteht darin, daß der Eiskern, eine Art „Chronik“ des Wetters, des Klimas und der Zusammensetzung der Atmosphäre, unbeschädigt entnommen werden kann.

Es wird angenommen, daß sich in der Antarktis im Jahr durchschnittlich fünf bis sechs Zentimeter Eis und Schnee ansammeln.



# Womit werden wir fahren?

Selten gelingt es dem Konstrukteur, sich eine Maschine zu schaffen, mit der er selbst fahren möchte. Ist der Wagen klein und in Massenproduktion, so scheint er irgendwie nichtig zu sein; den Kraftfahrer zieht es gewöhnlich zu leistungsstärkeren Maschinen. Gebietet der zu entwickelnde Kraftwagen zu einer „Hohen Klasse“, so ist er einem einfachen Amateurfahrer wissenschaftlich unzugänglich. Wenn irgend ein „mittelmäßiger“ Kraftwagen entwickelt wird, so sagt dem Konstrukteur in der technischen Aufgabe für diese Maschine zuweilen vieles nicht zu.

Um sich ein Bild zu entwerfen, wäre es falsch, alle quantitativen Kennziffern mehrerer Jahre mechanisch zu summieren.

Die Erfahrungen zeigen, daß man vor allem versuchen muß, die qualitativen Kennziffern vorzusehen. Dann werden wir erstens die immer wachsende Spezialisierung — die Verteilung der Straßen in Stadt-, Vorstadt-, „Güter“, „Personen“, und „Schnell“-Straßen — sehen. Eine exakte Abgrenzung der öffentlichen und persönlichen Verkehrsmittel bei ihrer gleichzeitigen Wechselwirkung. Die persönlichen Verkehrsmittel werden zu einem ausgesprochenen Vorstadt- und Touristentransport (ihnen wird der Zutritt in Städte und jedenfalls in deren Zentren verboten sein), und der städtische Verkehr wird zum Kommunalverkehr. Zweitens wird die Spezialisierung „Berufsfahrer“ weniger populär sein: Zum

Kreis der direkten Pflichten wird für viele die Steuerung eines Dienstwagens geübt. Drittens werden die sie beherrschenden Lösungen immer aktiver von einem Wagentyp auf den anderen, von verschiedenen Transportarten auf den Kraftverkehr übertragen. Viertens werden im Autotransport weitgehend die Radioelektronik und elektronische Automatik bis zur vollständigen Automatisierung der Steuerung mancher Arten von Kraftwagen angewandt werden.

Nach der Teilung der Kraftwagen in Stadt- und Vorstadtverkehrsmittel wird deren Zahl pro Kopf der Bevölkerung keine solche Bedeutung haben, die ihr heutige beigemessen wird. Die Stadtkraftwagen werden zum Element des einheitlichen Transportsystems werden. Doch meiner Meinung nach hat man keinen Grund, auf eine weitgehende Verbreitung von Fußgängerläubändern, Einschienenbahnen und anderen Neuentwürfen zu rechnen, von denen man heutzutage so viel spricht.

Eben für solche Verhältnisse werde ich meine Wagen entwickeln. Der erste davon ist mein persönlicher. Sein Element sind die Vorstadtstraßen. Schnellverkehrstraßen in einer Richtung und gewöhnliche „touristen“-Chausseen, Letztere diktiert in gewissem Maß die Erhaltung der sich eingebürgerten Struktur der persönlichen Wagen. Doch einiges sollte man daran ausbessern. Auf den Magistralen wird die Geschwindigkeit von 200 Stundenkilometer allgemeingültig sein. Deswegen muß ich meine möglichen Fahrerfehler zwecks Sicherheit auf ein Minimum reduzieren und die Wagenlenkung der automatischen Steuerung nahebringen.

Sie möchten wissen, was

die Energiequelle sein wird? Man muß wohl den Verbrennungsmotor behaupten, ihn aber selbstverständlich etwas verbessern. Es ist kaum zweckmäßig, ihn durch einen Elektromotor oder Akkumulatoren zu ersetzen, wenn der Wagen nur für die Vorstadtweitere bestimmt ist. Die Kraftanlage wird aller Wahrscheinlichkeit nach unter der Karosserie, neben der Hinterachse angebracht werden, wie es schon bei vielen Sportwagen ist.

Ohne auf den Antrieb, das Gehäuse und andere Teile des Wagens einzugehen (die selbstverständlich ebenfalls einen Wandel erfahren werden), möchte ich auf die Bereifungen eingehen. Auch auf sie soll sich wahrscheinlich die „Übertragung der konstruktiven Lösungen“ verbreiten. Im gegebenen Fall handelt es sich um die Druckregelung in den Radreifen beim Lauf, denn den hohen Druck braucht man auf den Schnellverkehrsstraßen, und für die Erhöhung der Geländegängigkeit muß man ihn vermindern.

In der Stadt steht mir der öffentliche Verkehr zu Diensten. Ich beabsichtige nicht, alle seine Arten zu beschreiben. Außerdem werde ich ihn auch nicht gebrauchen als wahrer Kraftfahrer werde ich solch ein Verkehrsmittel vorziehen, das in höchstem Maß meinen persönlichen Wagen ersetzt. Wollen wir mal solch ein Verkehrsmittel entwickeln.

Das muß eine zweiseitige Lethmaschine sein, kompakt, manövrierfähig, einem kleinen Bus ähnlich, mit guter Übersicht und einfacher Steuerung, die einem Fahrer beliebiger Qualifikation zugänglich wäre.

Für den Leihwagen als ein Stadtkraftverkehrsmittel paßt der Verbrennungsmotor nicht. Er wird

wahrscheinlich elektrisch sein, sogar wenn sich die Kennziffern der Akkumulatoren nicht merklich verbessern werden. Kurze Tageslaufstrecken und die Geschwindigkeit der Stadtwagen, die Methoden der Schnellladung der Sammler erleichtern die Lösung dieses Problems.

Einige Worte über Taxis und Busse (für seltene Fälle). Ein Taxi muß noch mehr als ein Leihwagen einen kleinen Bus ahnen: ein separates Fahrerhaus und Türen, die vom Fahrer gesteuert werden. Es wird zwei Typen von Taxis geben, ein großes und ein kleines, und jeder Typ, besonders der letzte — in zwei Varianten mit und ohne Fahrer.

Alles Gesagte bezieht sich in vollem Maß auch auf die Busse. Heutzutage ist ihr Konstruktion der Idee der größtmöglichen Füllung des Salons unterstellt. Um die Verluste an Passagieren der Personwagen im Zusammenhang mit der Einschränkung ihrer Einfahrt in die Stadt zu kompensieren, ist Komfort erforderlich. Man muß also den Bus in einen großen Personwagen ohne Durchgang inmitten und ohne die hohe Decke, mit einzelnen Türen für jede Reihe oder Sitzgruppe verwandeln.

Doch wollen wir auf mein Auto zurückkommen. Wird denn sein Anwendungsbereich nicht allzu beschränkt sein? Ich glaube nicht. Mit jedem Jahr nutzen die Kraftfahrer ihre Wagen immer öfter gerade für Sonntags-, Urlaubs- und Touristenreisen. Das Verbot der Einfahrt in die Stadt wird nur eine gesetzgebende Verankerung der vollendeten Tatsache sein. Vom heutigen Standpunkt aus, wo es bei noch relativ wenig Privat-Wagen gibt, kommt ihre Nutzung ausschließlich für Erholung unbedeutend vor. Doch wird sich solch eine Vorstellung in kurzer Zeit zweifellos verändern.

**J. DOLMATOWSKI,**  
Kandidat der technischen Wissenschaften

# SPORT • SPORT • SPORT

# Um den Preis des Helden

Im Ust-Kamenogorsker Eispalast ist die Fahne des traditionellen Hockeyturniers um den Preis des Helden der Sowjetunion Tulegen Tochtarow gehißt worden.

Um den Preis streiten die Armeesportler aus Swerdlowsk und Nowosibirsk, die Omsker Mannschaft „Schinik“, die „Schachgor“-Sportler aus Prokopjewsk, die Bauarbeiter aus Karaganda und Temirtau, die Mannschaften „Irtysch“ und „Metallurg“ aus Pawlodar und Nowokusnez u. a. Die Gastgeber des Turniers, die Torpedo-Sportler, sind durch den Partei- und Jugendbestand vertreten. Das Turnier soll bis zum 5. September andauern.

(KasTAg)

# Lola findet breite Anwendung

Der synthetische Stoff „Lola“, der zum ersten Mal von sowjetischen Kosmonauten im Weltraum erprobt wurde, findet nun breite wirtschaftliche Anwendung, erfährt TASS beim Unionforschungsinstitut für Kunstfasern.

Dieser Stoff war die Hauptkomponente des Gewebes, aus dem die Raumanzüge der Besatzung von Sojus-19 gearbeitet war.

Nach Ansicht von Fachleuten kann dieser Stoff schon in nächster Zeit mit Erfolg in Höhenwesen, Kraftfahrzeugbau, Textilindustrie und Möbelherstellung angewandt werden.

Das aus Lola-Stoff hergestellte Gewebe ist gegen Temperaturen von über 1000 Grad Celsius und verschiedene Lösungsmittel beständig. Es schwillt nur etwas an, wenn es zum Beispiel mit 96 prozentiger Schwefelsäure behandelt wird.

Das neue Material ist beinahe so reißfest, wie die Kapronseide. Sein Feuchtigkeitsgehalt beträgt höchstens sechs bis acht Prozent. Lola besitzt vorzügliche Isoliereigenschaften und große physikalische Festigkeit. Außerdem ist das Lola-Gewebe wolleähnlich.

# Unser Jubilar

Heute wird Emanuel Jungmann 50 Jahre alt. Für seine Tätigkeit als Komponist und sein vielfältiges Mitwirken an der Förderung der Kunst auf dem flachen Land der Altregion und besonders für die Gründung und Leitung des Ensembles „Altajuschka“, das heute den Titel eines Volksembles trägt, wurde Emanuel Jungmann der Titel „Verdienter Kulturschaffender der RPSR“ verliehen. Der Komponist hat auch eine Reihe Lieder zu Versen sowjetdeutscher Autoren geschaffen. Eines dieser Lieder bringen wir für unsere Laienkunstkollektive.

Alle Musikfreunde wünschen Emanuel Jungmann gute Gesundheit und Eingebung für die Schaffung vieler neuer Melodien.



# Brautlied

Wort: R. Frank Musik: E. Jungmann

Ich Schnei - der, fie - ber Schnei - der, oäh  
 mir ein hü - b - sches Kleid Näh es in kur - zer  
 Frist mir, zur Hoch - zeit sei's be - reit Die  
 Gas - te sol - len seh en, was ich als Brautkauf  
 kam, wenn ich im Tanz mich dre - he mit  
 mei - nem Brä - u - gam. wenn ich im Tanz mich  
 dre - he mit mei - nem Brä - ti  
 gam Ach gam.

Ach, Schneider, lieber Schneider, näh mir ein hübsches Kleid. Näh es in kurzer Frist mir, zur Hochzeit sei's bereit. Ref.: Die Gäste sollen sehen, was ich als Brautkauf kann, wenn ich im Tanz mich drehe mit meinem Brautgam. Ach Schuster, lieber Schuster, mach mir ein jeden Preis zwei Schuh nach neuestem Muster aus Leder schwanenweiß. Ref. Ich will mir Rosen winden im Kranz ums Lockenhaupt — mein Brautgam soll finden als schönste seine Braut. Ref.: Die Gäste sollen sehen, was ich als Braut auch kann, wenn ich im Tanz mich drehe mit meinem Brautgam.

REDAKTIONSKOLLEGIUM